

# Vorlesung Herbstsemester 2014

## «Wissensformen und Wissensvermittlung»

Vorlesung vom 5. November 2014

Prof. Dr. Walter Herzog

Universität Bern  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Abteilung Pädagogische Psychologie

Tabelle 1: Approximative Geschichte des Universums

Jahre vor unserer Zeit	Ereignisse bezüglich Evolution und Geschichte des Menschen	Wissensformen
50	Digitale Revolution (Computer, Internet u.a.)	
200	Industrielle Revolution	
400	Entstehung der neuzeitlichen Wissenschaft	Wissenschaft
600	Erfindung des Buchdrucks	
2'000	Gründung der Weltreligionen: Judentum, Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus	Religion
2'500	Hochblüte der griechischen Kultur: Alphabetschrift; erste Münzen; «vom Mythos zum Logos»	Schriftsprache
5'000	Frühe Hochkulturen: Mesopotamien, Ägypten, Indien, China; erste Städte und Stadtstaaten	
10'000	«Neolithische Revolution»: Ackerbau, Viehzucht, Sesshaftigkeit, Arbeitsteilung (im Vorderen Orient: «fruchtbarer Halbmond»)	
70'000	«Kognitive Revolution»: Beginn der menschlichen Kultur und Geschichte: verfeinerte Geräte, Waffen, Kunst, Musik, Schmuck, Mythos; Einschränkung der natürlichen Selektion; «Out of Africa II» (Homo sapiens)	Mythos
150'000	Homo sapiens: Theory of Mind, Lautsprache, Kreativität	Sprache
260'000	Neandertaler	
800'000	Beherrschung des Feuers	
1.9 Mio	«Out of Africa I»: die ersten Menschen (Homo) wandern von Afrika in andere Kontinente aus	
2.5 Mio	Homo: Steinwerkzeuge, soziale Intelligenz, beschleunigte Gehirnentwicklung	
6 Mio	Hominiden («great apes»; Menschenaffen): aufrechter Gang	Anschauung
60 Mio	Primaten: Koordination von Sehen und Greifen	
65 Mio	Dinosaurier sterben aus; wachsende Dominanz der Säugetiere	
800 Mio	Entstehung von mehrzelligen Organismen (Pflanzen, Pilze, Tiere)	Körper
1'500 Mio	Entstehung Eukaryoten	
3'500 Mio	Entstehung von Leben (Bakterien)	
4'600 Mio	Entstehung von Sonne, Sonnensystem und Erde	
13'700 Mio	Entstehung des Universums: «Urknall»	

## 7. Narratives Wissen

Die Erzählung bildet die *allgemeine* Form des narrativen Wissens.

Der Mythos bildet eine *spezielle*, aber auch die *ursprüngliche* Form des narrativen Wissens.

## 7. Narratives Wissen

### **Eine Erzählung («Geschichte» bzw. «story») umfasst folgende Elemente:**

Akteure – «the people who figure in the story»

Anforderung («predicament») – «the problem the agents are trying to solve»

Intentionen – «what the agents plan to do»

Handlungen – «what the agents do to achieve their intentions»

Mittel («objects») – «the tools the agents will use»

Kausalität – «the effects (intended and unintended) of carrying out actions»

Kontext – «the many details surrounding the agents and actions»

Überraschungen – «the unexpected things that happen in the story»

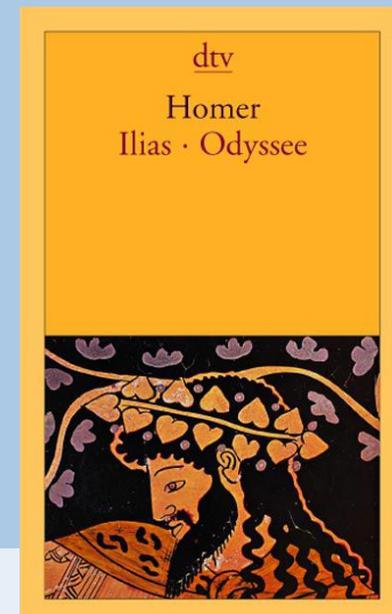
Gary Klein: Sources of Power. How People Make Decisions. Cambridge, Mass.: The MIT Press  
1998, S. 177f.

## 7. Narratives Wissen

Mythen bilden die erste sprachlich basierte Wissensform. (Die zweite sprachlich basierte Wissensform stellt das schriftliche Wissen dar. → Vorlesung IX)

Ein Mythos erzählt eine Geschichte und berichtet von Ereignissen, die vorgefallen sind.

Beispiele für schriftlich fixierte Mythen: Ilias und Odyssee von Homer (vermutlich entstanden im 8. Jahrhundert v. Chr.)



## 7.1 Der Mythos von Sisyphos



## 7.2 Entstehungskontext des Mythos

## 7.2 Entstehungskontext des Mythos

1. Lautsprache
2. Theory of Mind
3. Soziale Intelligenz
4. Nomadische Lebensform
5. Anschauung als dominante Wissensform
6. Macht der Sprache

## 7.2 Entstehungskontext des Mythos

### 6. Macht der (Laut-)Sprache

Lauten kann man sich nur schwer erwehren.

Sie sind mächtig und vermögen unser Bewusstsein gefangen zu nehmen.

Das Wort «Gehorsam» stammt aus dem Hörbereich.

Verstanden als «innere Stimme», entstammt auch das Gewissen dem Hörbereich.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

1. Die Welt ist belebt.
2. Das mythische Denken wurzelt in Emotionen.
3. Das Mythische ist der Wirklichkeit immanent.
4. Mythen bilden die Grundlage für magische Praktiken.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

1. Die Welt ist belebt.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

### 1. Die Welt ist belebt.

Die Natur erscheint den Menschen nicht als ein Es, sondern als ein Du. → Die Welt ist voller göttlicher Wesen.

Erde = Gaia

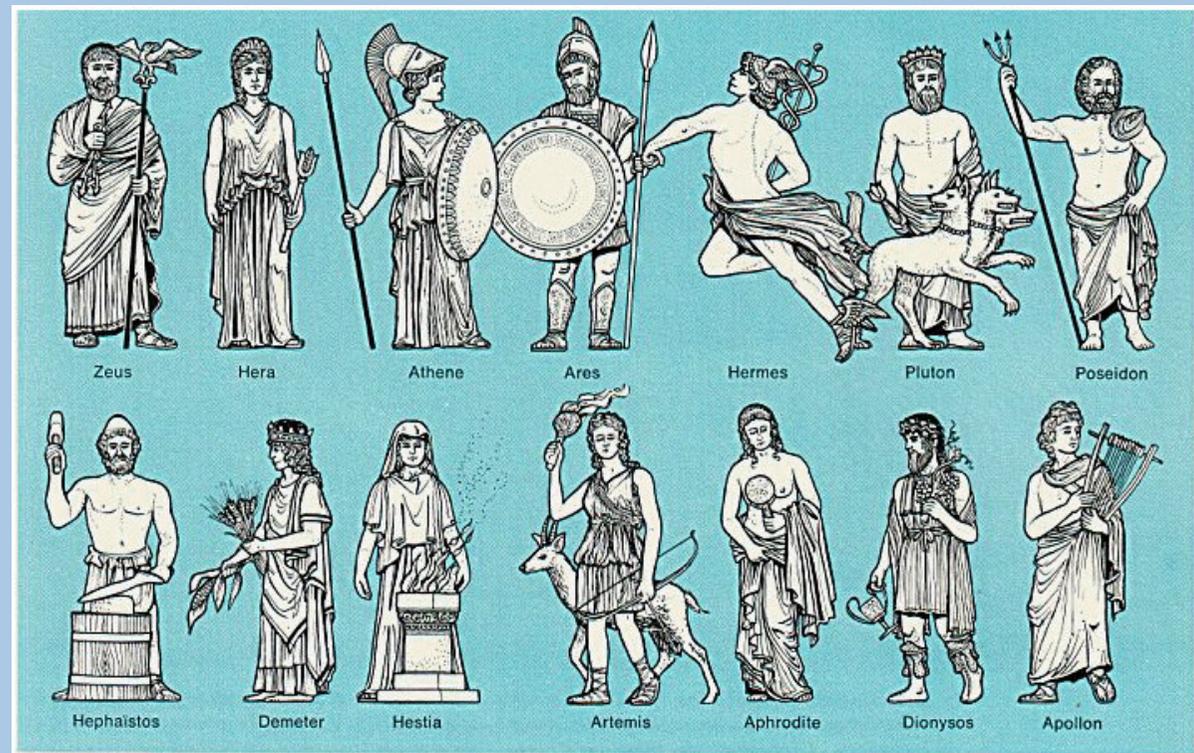
Himmel = Uranos

Meer = Poseidon

Tod = Thanatos

Zeit = Chronos

etc.



## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

### 1. Die Welt ist belebt.

Eine belebte Welt ist eine Welt ohne (Natur-)Gesetze, da die (natürlichen) Ereignisse eine personale Ursache haben.

Die Wissensform, die einer belebten Welt entspricht, ist daher die Erzählung.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

1. Die Welt ist belebt.
2. Das mythische Denken wurzelt in Emotionen.

Eine Welt voller göttlicher Wesen macht uns (emotional) betroffen.

s. Text von NORBERT ELIAS im Reader:

Gefühle engagieren uns und verhindern, dass wir der Welt gegenüber jene Distanz gewinnen, die für eine rationale (wissenschaftliche) Analyse erforderlich wäre.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

«Die relativ starke Affektgeladenheit des Denkens und Erlebens äussert sich darin, dass alle Ereignisse, die als für das eigene Leben relevant wahrgenommen werden, auf dieser Stufe [Stufe der frühen Menschen, W.H.] zugleich als das Werk einer Person, als beabsichtigt oder geplant wahrgenommen werden. Mitglieder wissenschaftlicher Gesellschaften sind sich in der Regel nicht bewusst, was für ein hoher Grad an Distanzierung, an Selbstbeherrschung und affektiver Neutralität erforderlich ist, um zu erkennen, dass Ereignisse, die einem selbst Lust oder Schmerz – und vor allem Schmerz – bereiten, das völlig unbeabsichtigte Ergebnis lebloser Ursachen, zielloser Naturmechanismen oder dessen, was wir ‹Zufall› nennen, sein können.»

NORBERT ELIAS: Der Fischer im Mahlstrom (s. Reader), S. 100

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

1. Die Welt ist belebt.
2. Das mythische Denken wurzelt in Emotionen.
3. Das Mythische ist der Wirklichkeit immanent.

Der Mythos «schaut» nicht hinter die «Kulissen» der Wirklichkeit. Er ist ganz im «Mediokosmos» (PORTMANN) angesiedelt.

Es existieren Entsprechungen, Analogien und Ähnlichkeiten, die im Anschaulichen verbleiben. Das gilt auch für die Götter, die der Welt *immanent* sind.

## 7.3 Was verstehen wir unter einem Mythos?

1. Die Welt ist belebt.
2. Das mythische Denken wurzelt in Emotionen.
3. Das Mythische ist der Wirklichkeit immanent.
4. Mythen bilden die Grundlage für magische Praktiken.

Da auch Bilder, Fotografien, Figuren und die Sprache der Wirklichkeit immanent sind und diese nicht repräsentieren («darstellen»), kann durch Manipulation eines Bildes, einer Fotografie, einer Figur (z.B. einer Voodoo-Puppe) oder durch die Sprache Wirklichkeit *«kausal»* beeinflusst werden.

→ Bild- und Sprachmagie

## 7.4 Mythos und Religion

## 7.4 Mythos und Religion

### Charakteristische Merkmale monotheistischer Religionen

- Gott ist der Welt *nicht* immanent (→ Transzendenz Gottes)
- Gott ist «unanschaulich» (→ Bilderverbot)
- Gott ist verborgen (‹*deus absconditus*›)

## 7.4 Mythos und Religion

### Charakteristische Merkmale monotheistischer Religionen

- Gott ist der Welt *nicht* immanent (→ Transzendenz Gottes)
- Gott ist «unanschaulich» (→ Bilderverbot)
- Gott ist verborgen (*deus absconditus*)

→ Monotheismus als Vorbereitung der wissenschaftlichen Wissensform

## 7.5 Aktualität des Mythos

## 7.5 Aktualität des Mythos

Menschliche Gemeinschaften mit mehr als ca. 150 Mitgliedern sozial zu integrieren, ist eine schwierige Aufgabe.

«... wie gelang es dem *Homo sapiens*, diese kritische Schwelle zu überwinden? Wie schaffte er es, Städte mit Zehntausenden Einwohnern und Riesenreiche mit Millionen von Untertanen zu gründen? Sein Erfolgsgeheimnis war die fiktive Sprache. Eine grosse Zahl von wildfremden Menschen kann effektiv zusammenarbeiten, **wenn alle an gemeinsame Mythen glauben.**»

YUVAL NOAH HARARI: Eine kurze Geschichte der Menschheit. München: Deutsche Verlags-Anstalt 2013, S. 40 – Hervorh. W.H.

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Die Legende von Peugeot



## 7.5 Aktualität des Mythos

### Die Legende von Peugeot

«In Wirklichkeit ist Peugeot ein Produkt unserer kollektiven Fantasie» (HARARI 2013, a.a.O., S. 43)



Erfundene Wirklichkeiten ≠ Lügen

## 7.5 Aktualität des Mythos

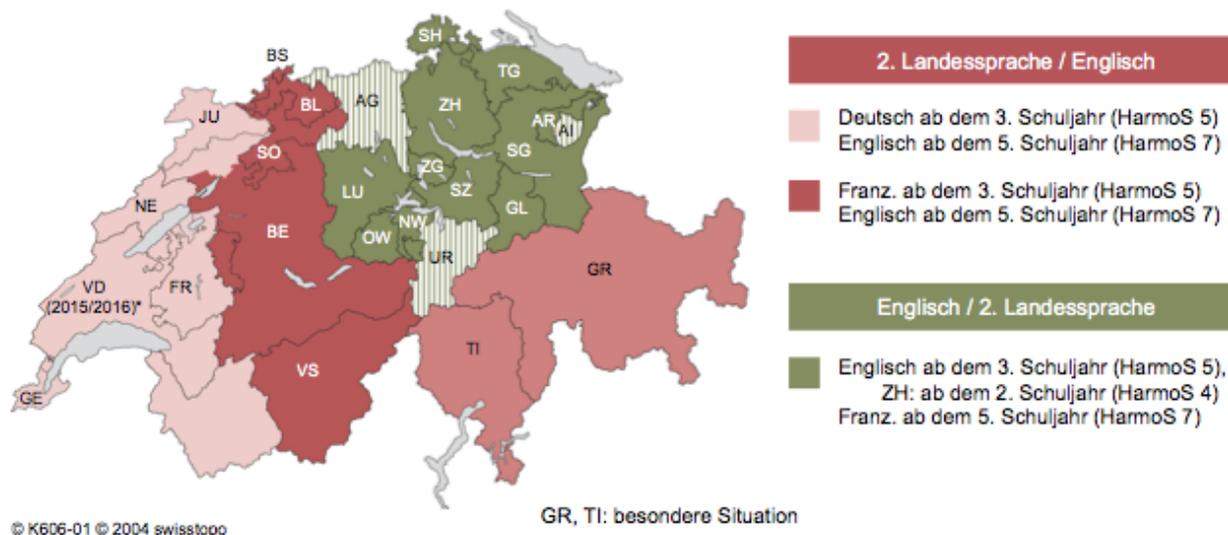
«Unser Gehirn ist nicht nur bereit, sondern regelrecht darauf aus, Akteure zu identifizieren, ihnen Persönlichkeitszüge und spezifische Intentionen zuzuschreiben und ihre Handlungen als Ausdruck individueller Neigungen zu interpretieren.»

DANIEL KAHNEMAN: Schnelles Denken, langsames Denken. München: Siedler 2012, S. 102f.

# 7.5 Aktualität des Mythos

## Das Beispiel Frühfranzösisch

**Fremdsprachenunterricht in der Schweiz | Stand in den Kantonen im Schuljahr 2014/2015. In den Kantonen ohne Schraffur ist das Modell 3/5 (HarmoS 5/7) umgesetzt.**



\*VD: Deutsch ab 3. Schuljahr (HarmoS 5) realisiert; Vorverlegung Englisch auf das 5. Schuljahr (HarmoS 7) im Schuljahr 2015/2016  
 AG, AI, UR: Englisch ab 3. Schuljahr (HarmoS 5) realisiert.  
 AG: Vorverlegung Französisch vom 6. auf das 5. Schuljahr (HarmoS 7) zusammen mit der Einführung des Lehrplan 21 vorgesehen;  
 AI: Vorverlegung Französisch vom 7. auf das 5. Schuljahr (HarmoS 7) wird im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 neu beurteilt;  
 UR: Wahlpflichtfach Italienisch ab 5. Schuljahr (HarmoS 7).

EDK: Faktenblatt: Fremdsprachenunterricht in der obligatorischen Schule (Stand: 29. Oktober 2014). Bern: EDK 2014, S. 3.

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Das Beispiel Frühfranzösisch

«Die Vorstösse zur Abschaffung des Französisch in den Primarschulen der Kantone Thurgau, Nidwalden, Luzern und Graubünden sind ein Spiel mit dem Feuer. ... Es geht hier um weit mehr als [um] eine schulische Frage, es geht um die nationale Kohäsion. ... Es geht um unsere Kultur, um unser Wesen, um die gegenseitige Akzeptanz.»

Quelle: Interview von Katharina Bracher und René Donzé mit Anne-Catherine Lyon in der ‹NZZ am Sonntag› vom 21. September 2014, S. 10

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Das Beispiel Frühfranzösisch

**Viele Deutschschweizer fühlen sich dem Englischen näher. Wie überzeugen Sie Kinder oder Teenager davon, dass Französisch die wichtigste Fremdsprache ist?**

In den Medien ist immer von «Fremdsprachen» die Rede. Damit leisten Sie einen Beitrag zum Sprachenstreit. Französisch und Italienisch sind nämlich keine Fremdsprachen, es sind Landes- oder Heimatsprachen wie Deutsch auch.

**Und was sagen Sie zu meiner Frage?**

Wir müssen den jungen Menschen klarmachen, dass sie ihren Wert auf dem Arbeitsmarkt steigern, wenn sie eine

zweite Landessprache sprechen. Die Nachbarländer - Frankreich, Deutschland und Italien - sind ganz wichtige Handelspartner für die Schweiz.

Quelle: Interview von Anja Burri mit Elisabeth Baumeschneider im «Tages-Anzeiger» vom 1. November 2014, S. 5

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Das Beispiel Frühfranzösisch

Wissenschaftler sagen,  
es spiele keine Rolle, ob der  
Sprachunterricht ein paar Jahre  
früher oder später beginne.  
Es komme auf die Qualität an.  
Ja, ich kenne diese Studien. Aber es geht  
nun einmal nicht nur um Wissenschaft  
in dieser Frage, sondern um den Zusam-  
menhalt unseres Landes. Die Schule  
muss allen Schülern zumindest die Mög-  
lichkeit bieten, in der Primarschule eine  
zweite Landessprache zu lernen.

Quelle: Interview von Anja Burri mit Elisabeth Baume-Schneider im  
«Tages-Anzeiger» vom 1. November 2014, S. 5

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Das Beispiel Frühfranzösisch

*Ist es nicht egal, ob man früher oder später mit dem Französischunterricht beginnt, solange am Ende der Schulzeit alle die gleichen Kompetenzen haben?*

Nein, das glaube ich nicht. Es ist erwiesen, dass man vertiefter lernt, je früher man damit beginnt.

*Neuere Studien zeigen, dass Kinder, die bereits im Primarschulalter eine Sprache erlernen, keinen nennenswerten Vorsprung gegenüber Schülern haben, die erst in der Oberstufe damit anfangen.*

Aber das ist doch lächerlich - nach dieser Logik brauchte man ja gar nichts mehr zu lernen, bis zur Oberstufe.

Mathe, Deutsch: Dann könnten wir mit allem erst auf der Oberstufe beginnen.

Nein, ich glaube, diese Studien sind tendenziös und haben wissenschaftlich wenig Wert.

Quelle: Interview von Katharina Bracher und René Donzé mit Anne-Catherine Lyon in der «NZZ am Sonntag» vom 19. Oktober 2014, S. 5

## 7.5 Aktualität des Mythos

### Das Beispiel Frühfranzösisch

Quelle: Interview von Katharina Bracher und René Donzé mit Anne-Catherine Lyon in der «NZZ am Sonntag» vom 19. Oktober 2014, S. 5

*Aber nationaler Zusammenhalt funktioniert auch ohne Sprache. Italienisch zum Beispiel wird kaum von Deutschschweizern gesprochen. Und trotzdem würde niemand behaupten, die Tessiner gehörten nicht zur Schweiz.*

Das ist nicht der Punkt. Sprachpolitik hat auch eine symbolische Dimension. Wenn ein Landesteil kein Interesse hat, die Sprache des anderen Landesteils zu lernen und seine Kultur zu kennen, dann bedeutet das eine Distanzierung.

*Genau den Eindruck haben viele Deutschschweizer: dass die Aufregung der Romands um das Frühfranzösisch eher symbolischer Natur ist. Sie fühlen sich vor den Kopf gestossen.*

Ja, für uns ist das schmerzhaft. 75 Prozent des Landes sind deutschsprachig und 22 Prozent französischsprachig. Wir müssen damit leben, dass wir eine Minderheit sind, die immer wieder bei eidgenössischen Abstimmungen überstimmt wird. Zusammenleben heisst ja nicht nur, nebeneinander wohnen. Die Schweiz wird als Willensnation bezeichnet - da geht es auch um Symbolik. Sich zur anderen Landessprache zu bekennen, ist ein starkes Symbol. Ich mache mir Sorgen, dass wir uns voneinander distanzieren. Es braucht ein Bekenntnis zur nationalen Einheit. So ein Bekenntnis ist das Französisch in den Deutschschweizer Primarschulen - wie das Deutsch bei uns.